

# Resolution zum 22. Februar

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): - **(1910)**

Heft 3-4

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-801697>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

nicht böse werden. „Nur zu!“ „Bei uns zulande war ein grosser Fabrikbesitzer, der sich mit der Leitung der Geschäfte furchtbar plagte, alles bewachte, alles selbst anordnete und sich gar keine Ruhe gönnte. Sein Direktor redete ihm so lange zu, eine Erholungsreise übers Meer zu machen, bis er nachgab. Als er, erfrischt, wieder heimkehrte, rief er dem Direktor freudig zu: „Sie machen sich gar keinen Begriff, wie erlöst ich aufatmete, als ich die Fabrik hinter mir hatte.“ — „Ach, und wir erst, Herr!“ Der Kaiser lachte. Und noch eine zweite Anekdote. Carnegie ist ein grosser Anhänger der Weltfriedensidee. Und seine Meinung ist, dass es in der Hand des deutschen Kaisers läge, die Verwirklichung dieser Idee zu beschleunigen. Er benutzte die Gelegenheit der Zusammenkunft in Kiel, um das Gespräch auf dieses Thema zu bringen. Der Kaiser erwiderte, dass er ja ohnehin nach Kräften ein Beschützer des Friedens sei — nur nach etwas anderer Methode... „Auf die Methode kommt es aber an, Majestät — da möchte ich mit gültiger Erlaubnis noch ein Geschichtchen erzählen. Auf einer Strasse fuhr ein zweispänniger Landauer; vorbei sauste, Staub aufwirbelnd, in rasendem Tempo ein Tandem. Als der Lenker des Zweigespanns später dem Tandemfahrer vorwarf, auf solche Weise die Leute zu erschrecken, sagte dieser: „Ich habe ja auch, wie du, zwei Pferde angespannt, nur nach etwas anderer Methode.“ — „Auf die Methode kommt aber viel an,“ entgegnete der andere, „zum Beispiel ist es doch ein grosser Unterschied, ob ich meine Hände so halte (Geste des Betens) oder so (Geste der langen Nase).“ Der Kaiser lachte wieder. Andrew Carnegie ist durchaus Optimist. Schon in der ersten Stunde sagte er uns seinen Wahlspruch, der da lautet: „Alles wird gut werden auf dieser Welt — denn es wird ja alles besser.“ Manche Leute werden finden, dass man leicht Optimist sein könne, wenn man es vom „bobbinboy“ zum Potentaten im Milliardenland gebracht hat.

—o—

### Resolution zum 22. Februar.

Das Internationale Friedensbureau empfiehlt für die Manifestationen zum 22. Februar folgende von Herrn Felix Moscheles vorgeschlagene Resolution:

Er macht plötzlich Halt, als ob er nur dieses eine Wort erwartet hätte, und steht nun vor mir da — gross und breit, bärtig, mit zerrissenem Kragen. Die Arme und Beine stehen vom Körper ab, er sucht sie an sich zu ziehen, doch vermag er es nicht mehr; kaum hat er sie an den Leib gebracht, so streckt er sie gleich wieder von sich.

„Was ist dir? So setz dich doch!“ rufe ich.

Doch er steht da, sucht vergeblich, seine Haltung zu bewahren, schweigt und sieht mich an. Und ich richte mich unwillkürlich von meinem Felsblock empor, blicke, während ich unsicher hin und her schwanke, in seine Augen und schaue in ihnen einen Abgrund von Schrecken und Wahnsinn. Bei allen andern sind die Pupillen klein und eng — bei ihm jedoch haben sie sich geweitet, dass sie das ganze Auge ausfüllen: welch ein Feuermeer muss er sehen durch diese grossen, schwarzen Fenster! In diesen schwarzen, grundlosen, wie bei den Vögeln von einer schmalen, orangenfarbigen Iris umgebenen Schlöchern lag mehr als der Tod, mehr als die Angst vor dem Sterben.

„Geh fort!“ schrie ich, unwillkürlich zurückweichend — „geh fort!“

Und wie ich so rufe, stürzt er auch schon mit der ganzen Wucht seines Körpers auf mich nieder, wort-

« In Erwägung, dass eine Weltordnung, welche die Menschen lehrt, das menschliche Leben zu zerstören, unmoralisch ist;

In Erwägung, dass die den Produzenten und Arbeitern aller Länder zu Kriegszwecken auferlegten Lasten immer drückender werden;

In Erwägung, dass Zustände, die zum Nachteil der Leidenden und Unglücklichen die nationalen Hilfsquellen erschöpfen, eine täglich wachsende Verteuerung des Lebens und unzählige arge soziale Missstände zur Folge haben, denen die Staaten, aus Mangel an Mitteln, machtlos gegenüber stehen;

Richten die am ... Februar 1910 in ... versammelten Friedensfreunde an die für die Greuel des bewaffneten Friedens verantwortlichen Regierungen, sowie an diejenigen, die in Mitleidenschaft gezogen werden, die dringende Bitte, sobald als möglich eine Konferenz einzuberufen, behufs Organisation der internationalen Gesetzlichkeit und Ordnung, wodurch der Stillstand und die allmähliche Herabsetzung der Rüstungen bewerkstelligt werden kann. Ein solches Abkommen würde von allen Schichten der Bevölkerung, von der ganzen Menschheit, als ein Werk der Befreiung, als die höchste Wohltat, begrüsst werden. »

—o—

### Provisorische Tagesordnung für den 18. Friedenskongress.

1. Bericht des Bureaus über die Jahres-Ereignisse, welche sich auf Krieg und Frieden beziehen. Aktuelle Fragen. Aufruf an die Nationen. (Bericht-erstatte: Herr A. Gobat, Generalsekretär des Internationalen Friedensbureaus in Bern.)
2. Internationale Organisation.
  - a) Zweite und dritte Haager Konferenz. (Bericht-erstatte: die Herren H. La Fontaine und Emil Arnaud.)
  - b) Weltpetition betreffend die dritte Konferenz. (Bericht-erstatte: Fräulein Anna B. Eckstein.)
  - c) Internationales Bündnis. (Bericht-erstatte: die Herren J. G. Alexander und Dr. N. A. Nilsson.)
  - d) Internationales öffentliches Rechtsbuch.
  - e) Paneuropäisches Bureau.

los und starr, und bringt mich zu Falle. Zitternd mache ich meine Beine frei von der unheimlichen Last, voll Entsetzen springe ich auf und will irgend wohin in die sonnige, menschenleere, vibrierende Ferne flüchten — da erdhöhnt von links auf dem Berggipfel ein Schuss, und gleich darauf folgen ihm, wie ein Echo, zwei andere. Und irgendwo über meinem Kopfe saust mit Zischen und Pfeifen und Jubeln eine Granate durch die Luft.

Wir sind umzingelt!

Vergessen ist plötzlich die mörderische Hitze, verschwunden die Angst und die Müdigkeit. Meine Gedanken sind klar, meine Vorstellungen scharf und deutlich, und wie ich keuchend zu der in Reih und Glied aufmarschierenden Batterie eile, sehe ich heitere, fast lachende Gesichter, höre ich laute, wenn auch heisere Stimmen, Kommandorufe, Scherze. Die Sonne scheint höher gestiegen zu sein, um nicht zu stören, ihr Glanz erscheint matter, ihre Glut gemildert — und abermals saust, wie mit freudigem Aufschrei, gleich einem Luftgespenst, eine Granate über meinen Kopf hinweg.

Schon bin ich zur Stelle...

(Fortsetzung folgt.)